

Khol || Karner || Sobotka || Rausch || Ofner (Hg.)

Österreichisches

**2020** | **Jahrbuch  
für Politik**

böhlau

Eine Publikation der Politischen Akademie





# Österreichisches Jahrbuch für Politik 2020

Herausgegeben von Andreas Khol, Stefan Karner,  
Wolfgang Sobotka, Bettina Rausch und Günther Ofner

Böhlau Verlag Wien · Köln · Weimar

Redaktion: Dr. Christian Moser-Sollmann  
Redaktionssekretariat: Dr. Saskia Dragosits  
Anschrift: Tivoligasse 73, 1120 Wien  
Tel.: 01 / 81420-19  
E-Mail: christian.moser-sollmann@politische-akademie.at

Eine Publikation der Politischen Akademie

Umschlagentwurf: Rebecca Ruminak  
Satz: Böhlau Verlag, Wien  
Typographie: Corporate S und Bembo

© Politische Akademie 2021  
Alle Rechte vorbehalten

Böhlau Verlag Ges.m.b.H. und Co. KG, Wien · Köln · Weimar  
ISBN 978-3-205-21368-0  
ISSN: 0170-0847

# Inhalt

## XI Vorwort der Herausgeber

### WAHLEN

- 3 FRANZ SOMMER: Wien-Wahl mit starker bundespolitischer Komponente
- 15 EVA ZEGLOVITS: Wien-Wahl im Corona-Modus

### SCHWERPUNKT CORONA-KRISE

- 27 SYLVIA KRITZINGER/FABIAN KALLEITNER/JULIA PARTHEYMÜLLER:  
Das Austrian Corona Panel Project (ACPP)
- 41 REINHARD HEINISCH/SUSANNE RHEIN: Populismus, Pandemie und  
subjektive Betroffenheit in Österreich. Ergebnisse einer Umfrage
- 57 CHRISTOPH BADEL: Wirtschaftliche Instrumente zur Bewältigung der  
Corona-Krise. Ein Überblick
- 69 WOLFGANG MAZAL: Kurzarbeit als Kriseninstrument
- 81 ANDREAS GNESDA: Remote Office. Wie die Corona-Krise die Arbeitswelt  
verändert hat.
- 93 PETER NINDLER: Ischgl hat sich und Tirol verändert
- 105 THOMAS CZYPIONKA/MARTIN G. KOCHER: Volkswirtschaftliche Folgen der  
Pandemie
- 119 MARIA GROSSBAUER: Folgen der Pandemie für das Kulturland Österreich
- 133 PETER BUSSJÄGER/MATHIAS ELLER: Zentrale oder regionale Corona-  
Bekämpfung? Eine Zeitreise durch den Verordnungsdschungel

- 147 IDA-MARIA KISLER/MARTIN THEMESSEL-HUBER: 147 Der Lockdown. Überlegungen zu psychosozialen Folgen politischer Maßnahmen im Kontext der COVID-19-Pandemie aus psychotherapeutischer Sicht
- 159 SABINE SEIDLER: „Nun muss sich alles, alles wenden“? Corona als Innovationstreiber für die österreichische Wissenschaft
- 167 FRITZ ENZENHOFER: Corona und Bildung. Digitalisierung statt Schule?
- 177 CAROLINE HEINRICH: Das Jahr der Verschwörungstheorien. Die Popularität von Verschwörungstheorien und das Problem ihrer Dekonstruktion
- 197 THOMAS HOFER: Land der Hemmer
- 211 GREGOR SCHÜTZE: Kommunikation in der Krise
- 219 WOLFGANG HATTMANNSDORFER/ANNA FERIHUMER: Parteikommunikation in Zeiten der Corona-Krise
- 231 BERNHARD EBNER: Erfolgreiche Parteikommunikation in Zeiten der Pandemie am Beispiel der Volkspartei Niederösterreich. Was braucht es für Erfolg in der Krise

#### DER UMGANG VON REGIERUNG UND WIRTSCHAFT MIT DER CORONA-KRISE

- 245 MARIO ZENHÄUSERN: Krisenmanagement schaut anders aus
- 249 ANDREAS KOLLER: Und jetzt: Der große Post-Corona-Österreichkonvent!
- 253 MARTINA SALOMON: Wie die Koalition in einem Ausnahmejahr in die Doppelmühle geriet, auf welche Art sie mit den Medien kommunizierte, und was zu wenig besprochen wurde
- 257 MICHAEL VÖLKER: Das Jahr der Zweifler
- 263 ANTONIA GÖSSINGER: Der Staat darf sich aus seiner Fürsorgepflicht nicht zurückziehen
- 267 MEINRAD KNAPP: Die Jahrhundert-Pandemie ist einfach zu groß, als dass Kurz sie alleine bewältigen kann
- 271 CHRISTIAN NUSSER: Viruslast. Österreich gegen Corona: Die zehn größten Fehler der Regierung in der Krise und was es daraus zu lernen gäbe
- 277 MATTHIAS SCHROM: Fünf Erkenntnisse zu 2020

PARTEIEN/INNENPOLITIK/PARLAMENTARISMUS

- 285 KATHRIN STAINER-HÄMMERLE: Aufstieg, Fall und Wiedergeburt
- 297 KATRIN PRAPROTNIK: Die Grünen. Ihr Weg von der  
außerparlamentarischen Opposition in die Regierung
- 309 BETTINA RAUSCH: Das erste Jahr. Türkis-grüne Regierungsarbeit abseits  
von Corona
- 319 DORIS BURES: Ein Jahr Türkis-Grün. Eine erste Regierungsbilanz
- 327 ANDREAS KHOL: Der Ibiza-Untersuchungsausschuss auf abschüssigem  
Weg. Eine Zwischenbilanz
- 343 KARL LENGHEIMER: Befangenheit in der Vorsitzführung eines  
parlamentarischen Untersuchungsausschusses
- 351 ANDREA HODOSCHEK: Burgenländisches Pyramidenspiel
- 361 JOHANNES DOMSICH: Hass im Netz
- 369 LISA FELLHOFER: Der Österreichische Fonds zur Dokumentation von  
religiös motiviertem politischen Extremismus (Dokumentationsstelle  
Politischer Islam)
- 373 SUSANNE RAAB: 10 Jahre Integrationsarbeit in Österreich
- 385 MAGNUS BRUNNER: Mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz die  
Energiewende schaffen
- 393 DORIS BURES: Karl Renner – der Republikgründer und die Zweifler
- 399 FRANZ SCHAUSBERGER: Karl Renner – auch nur ein Mensch
- 405 WOLFGANG SOBOTKA: Politik versus Geschichte. Renners 150. Geburtstag.  
Ein Anlassfall

EUROPA

- 415 KAROLINE EDTSTADLER: EU-Wiederaufbaufonds. Schuldenunion versus  
„Frugale Vier“. Eine politische Schicksalsfrage
- 427 WALTER OBWEXER: „EU-Wiederaufbaufonds“. Schuldenunion versus  
„Frugale Fünf“. Eine politische Schicksalsfrage
- 445 KARL JURKA: Europäische Geschichte wider Willen. Europapolitik von  
Angela Merkel und Ursula von der Leyen. Ein Vergleich



- 455 FARUK AJETI: Die Kosovo-Politik als Konstante der österreichischen Außenpolitik  
469 LUKAS MANDL: Europa braucht jetzt viel Vertrauen in die eigenen Stärken

#### WISSENSCHAFT

- 485 PHILIP PLICKERT: Afrikas Bevölkerungsexplosion und der zu erwartende Migrationsdruck  
503 PAUL M. ZULEHNER: Plädoyer für ein „politisches Christentum“. Die Enzyklika „Fratelli tutti“ im Spiegel einer Weltumfrage

#### ZEITGESCHICHTE

- 517 CHRISTOPH GRABENWARTER: Die Bundesverfassung nach 100 Jahren  
529 FRANZ SCHAUSBERGER: 100 Jahre Bundesverfassung. Spagat zwischen Zentralismus und Föderalismus  
543 HANNES SCHÖNNER: Sternstunden und Albtraummomente. 75 Jahre Österreichische Volkspartei im Spiegel des Krisenmanagements  
557 ALEXANDER PURGER: Das ABC eines unschönen Jahres  
569 Biografien der Herausgeber und Autoren  
577 Personenregister  
579 Sachregister

LEITARTIKEL / VORWORT DER HERAUSGEBER



**JURKA P.S.A. GmbH**  
Political Strategic Advisors

## UNSERE KOMPETENZ – IHR VORSPRUNG

Als europapolitische Spezialisten agieren wir zielgerichtet und branchenübergreifend auf internationaler Ebene.

Mit unseren Büros in Berlin und Wien, sowie ständiger Präsenz in Paris und Brüssel sind wir Ihre Übersetzer zwischen Wirtschaft und Politik.

Aufgrund unserer jahrelangen Expertise entwickeln wir für Sie eine optimale Strategie und bringen Ihre Geschäftsinteressen auf die politische Ebene.

## UNSER NETZWERK – IHR ERFOLG

D-10178 **BERLIN**

Rosenstraße 2  
Tel.: +49/30/24 31 02 565  
Fax: +49/30/24 31 02 22

A-1060 **WIEN**

Mariahilfer Straße 103/Top 65  
Tel. +43/1/596 70 20

Email: [contact@karljurka.com](mailto:contact@karljurka.com)  
[www.karljurka.com](http://www.karljurka.com)

## Vorwort der Herausgeber

Das Vorwort unseres letzten Jahrbuchs haben wir mit folgendem Satz begonnen: „Das Jahr 2019 wurde zu einem Jahr von sich überstürzenden Überraschungen und einer neuerlichen Wende in der österreichischen Innenpolitik.“ Da wussten wir nicht, was sich an überstürzenden Überraschungen alles im heurigen Jahr ereignen würde ... Das Jahr 2020 wird als das Jahr der Corona-19-Pandemie in die Geschichte eingehen. Die weltweite Seuche, ihre blitzschnelle Verbreitung über den Erdball, die unterschiedlich erfolgreichen Maßnahmen der Eindämmung und Bekämpfung, und die schnellen Entwicklungen von Impfstoffen durch Pharmabetriebe in Europa, den USA, Russland, Indien und China prägten die Weltgeschichte. Unser Jahrbuch trägt diesem Zeitabschnitt Rechnung. Die Pandemie, ihre Bekämpfung, ihr Fortschreiten, ihre kurz- und langfristigen Folgen stehen im Zentrum der über 40 Beiträge.

Das Jahr 2020 war nämlich ein besonderes, und wenn überhaupt in der Dramatik und Einmaligkeit vergleichbar, dann nur mit den Jahren 1918 und 1945. Wir wollen auch heuer einen für uns wesentlichen Auftrag des Jahrbuchs erfüllen: Lesern in späteren Jahren die Dramatik in der zeitgenössischen Betrachtung des Jahres 2020 zu vermitteln.

Natürlich bearbeiten wir auch jene bedeutsamen anderen Entwicklungen, die das Jahr kennzeichneten – neben der Pandemie-Bewältigung lief die Politik ja weiter: 2020 war das erste Jahr einer neuartigen Koalition; es umfasst die neue Europa- und Außenpolitik der Regierung Kurz-Kogler und die versuchte Aufarbeitung des legendären Ibiza-Interviews durch den Nationalrat. Dazu kommen noch weitere Aufreger in der politischen Diskussion: die neue Enzyklika von Papst Franziskus, „Fratelli tutti“; und die Kontroversen um den Stellenwert und das Wirken von Karl Renner (Regierungschef von 1918–1920).

Die COVID-19 Krise im Jahr 2020 beleuchten wir in 18 der über 40 Beiträge. Von der Chronologie der Entwicklungen, über die Darstellung der Regierungspolitik und der sich dazu stürmisch entwickelnden Kritik, vom „nationalen Schulterschluss“ im Frühjahr bis zum „Kurz-muss-weg“ im Herbst. Wir betrachten die Kommunikation als zentralen Punkt der Aufregung, die Analyse der getroffenen wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen, die

Folgen des Lockdowns für Bildung und Kultur, und schließlich die Bewertung der Fernwirkungen der Seuche als Innovationstreiber für die Wissenschaft. In ihrem Essay kommt die Vorsitzende der Universitätskonferenz und Rektorin der Technischen Universität, Sabine Seidler, zu folgender Schlussbetrachtung:

„Belegt ist, dass Wissenschaft ein entscheidender Erfolgsfaktor für Österreich und der Wert universitärer Forschung, Bildung und Innovationskraft entscheidend für die Zukunft eines Landes ist. Technologie und Wissen sind für die österreichische Wirtschaft bedeutender als der Tourismus, sagt eine Studie. Obwohl es in Österreich etwa gleich viele Unternehmen im Tourismus- wie im Technologiebereich gibt, beschäftigt der Technologiebereich etwa doppelt so viele Menschen und hat einen Produktionswert und eine Wertschöpfung, die etwa sieben Mal höher als jene im Tourismus ist. Und das ist unser Glück, weil darin die große Chance liegt, gestärkt aus der jetzigen Situation hervorzugehen. Eine Rückschau auf die letzten Monate zeigt: Aus digitaler Transformation wurde digitale Realität. Wir haben gelernt, mit Tools umzugehen, deren Namen wir vor wenigen Monaten noch nicht kannten. Prozesse wurden auf Knopfdruck umgestellt, deren Nachhaltigkeit es jetzt zu evaluieren gilt, wir haben die Grenzen unserer Infrastruktur kennengelernt. Aber wir sind durchgekommen und was liegt näher, als gerade diesen Schwung, den etwa die Digitalisierung mit sich brachte, mitzunehmen in die Zukunft. E-Commerce, Digitale Geschäftsmodelle sind im Moment die Schlagworte der Zukunft ...“

Zeitgleich am 16. Jänner 2020 erschien im *ECONOMIST*, eine der weltweit angesehensten und wirkungsmächtigsten politischen Wochen-schriften, ein Leitartikel der für die gesamte Weltwirtschaft zu demselben Schluss kommt: ‚The roaring 20s? Pessimism about technological change is giving way to hope – much of it justified‘.

Auch unsere traditionellen Kurzanalysen von führenden österreichischen Journalisten sind der Bewältigung der Seuche durch die österreichische Bundesregierung gewidmet. Eine kritische Zwischenbilanz, denn wir sind noch nicht am Ende des Wegs.

Das Jahr 2020 war auch das erste Jahr der neuen Koalitionsregierung von ÖVP und den Grünen – die „türkis-grüne Regierung“, geführt von Bundeskanzler Sebastian Kurz und Vizekanzler Mag. Werner Kogler. Eine kurze Gesamtbilanz des ersten Jahres versuchen zwei Präsidentinnen, die zu

gänzlich verschiedenen Beurteilungen kommen: Die Zweite Präsidentin des Nationalrats, Doris Bures, stellt ihre und der Sozialdemokraten pauschale Ablehnung unter Beweis, die Präsidentin der Politischen Akademie, Mag. Bettina Rausch MBA, analysiert aus Sicht der ÖVP. Weitere Beiträge kreisen um einige Reformprojekte der neuen Regierung: Hass im Netz, Politischer Islam, erneuerbare Energie, Steuerreform, Integration und schließlich die gewichtige Wende in der Bildungspolitik.

Als einzige der politischen Parteien werden die Grünen durch Katrin Stainer-Hämmerle und Karin Prapotnik einer näheren Betrachtung unterzogen – die anderen Parteien werden wir im nächsten Jahrbuch unter die Lupe nehmen: die in den politischen Obskurantismus versinkenden Freiheitlichen, die in der Wiener Wahl zu Regierungsehren gelangten NEOS, die türkise Regierungspartei ÖVP und schließlich die große Wahlverliererin von 2019, die SPÖ – die sich allerdings in Wien sicher behaupten konnte. Die Krise der SPÖ wird ein wenig aus den Beiträgen von Franz Sommer und Eva Zeglovits deutlich, auch wenn sie sich mit der Wiener Landtags- und Gemeinderatswahl befassen. Nie war der Abstand zwischen ÖVP und SPÖ so gewaltig, wie in den Nationalratswahlen 2019 und in der konstanten Sozialforschung im Jahr 2020 – stets zwischen 15 und 20 %! Auch die beiden Beiträge von Doris Bures lassen erahnen, wie die türkis-grüne Koalition von der einstigen Kanzlerpartei erlebt wird: als Usurpator, welche die einzig zum Regieren legitimierte Partei, die Sozialdemokraten, durch bis heute noch nicht verstandene „Tricks“ vom Thron gestoßen hatte. Anders ist die pauschale Ablehnung der Regierung nicht zu verstehen. Zur ebenso oberflächlichen Verherrlichung von Karl Renner finden sich ein kritischer Beitrag von Wolfgang Sobotka und ein Standard-Artikel von Franz Schausberger. Ende 2020 hatte sich aber als Folge ihrer un-aufgeregten, konstruktiven Mitarbeit das Ansehen der als Seuchen – Expertin erlebten Pamela Rendi-Wagner in der Öffentlichkeit gehoben, ihre Steuerung der Partei verstärkt, und es zeichnet sich eine Trendwende ab.

Die Europa-Politik muss besonders hervorgehoben werden: Wolfgang Schüssel hatte als Bundeskanzler nach 2002 in der von ihm und Benita Ferrero-Waldner zusammengehaltenen Gruppe der 14 gleichgesinnten Länder in der Union großes Gewicht; zweimal hatte er es fast an die Spitze der EU-Kommission geschafft. Nach 2006 hingen österreichische Regierungschefs am Schürzenband der immer mächtiger werdenden deutschen Bundeskanz-

lerin. Die Außen- und Europapolitik wurde profillos. Mit Sebastian Kurz als Außenminister und dann als Regierungschef gewann Österreichs Europapolitik wieder ein eigenständiges Profil und Einfluss. In der Migrationspolitik, in der Frage der EU-Erweiterung, in der Frage der Terror- und Islamismus-Bekämpfung, und zuletzt in der Finanz- und Budgetfrage brachte Österreich sein Gewicht ein. Auch ein Schulterschluss mit Emmanuel Macron und damit mit Frankreich prägte das Jahr 2020 und Österreichs aktivere Europa- und Außenpolitik. Die Beiträge von Karoline Edtstadler, Walter Obwexer, Karl Jurka und Faruk Ajeti beleuchten diesen Schwerpunkt.

Im Jahre 2020 konzentrierte sich die Arbeit des Parlaments neben der Pandemie-Bekämpfung auf die zahlreichen Sitzungen des Ibiza-Untersuchungsausschusses. Andreas Khol zieht nach 26 langen Sitzungen des Ausschusses eine Zwischenbilanz. In seiner Zusammenfassung kommt er zu kritischen Feststellungen: Der Ibiza-Untersuchungsausschuss (UA) gehe einen abschüssigen Weg zur Selbstbeschädigung des Parlaments. Statt die politische Verantwortung für einen bestimmbaren und abgrenzbaren Vorgang in der Vollziehung des Bundes zu untersuchen, befasse er sich mit sechs verschiedenen Vorgängen, zum Teil Behauptungen, zum Teil nicht abgeschlossene Komplexe. Es gelinge dem UA bisher nicht, Sachverhalte zu klären und Behauptungen zu Fakten zu machen. Andere Sachverhalte erwiesen sich als im Rahmen der Gesetze, die behauptete Illegalität löse sich in Luft auf. Der Ausschuss hat für 2021 noch 16 weitere Sitzungstage geplant. Dann wird Bilanz zu ziehen sein.

Traditionellerweise werden alle Entwicklungen der kirchlichen Soziallehre im Jahrbuch aufmerksam verfolgt und analysiert. Auch heuer stellt der Wiener Pastoraltheologe, Universitätsprofessor Paul Michael Zulehner, die neuesten Entwicklungen dar. Der Vatikan hatte am 20. 10. 2020 die neue Sozialenzyklika „Fratelli tutti – über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft“ von Papst Franziskus veröffentlicht. „Im dritten großen Lehrschreiben seines Pontifikats wendet sich Franziskus mit einem eindringlichen Plädoyer für Geschwisterlichkeit und Freundschaft über alle Grenzen hinweg an die Menschheit und mahnt zu einer Abkehr von Egoismus auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Nur so ließen sich die Folgen der Corona-Pandemie und globale Herausforderungen wie soziale Ungleichheit und Migration bewältigen“ (KathPress). Zulehner stellt die Enzyklika in den großen,

weltweiten Zusammenhang der katholischen Soziallehre und beurteilt sie als positiven Meilenstein auf dem Weg zu weltweiter sozialer Gerechtigkeit in einem Konzept der ökosozialen Marktwirtschaft.

Noch einen weiteren Schwerpunkt wollen wir im Vorwort besonders beleuchten. Es ist die Kontroverse um Staatskanzler und Bundespräsident Karl Renner: die vorbehaltlose Verherrlichung durch Sozialdemokraten – obwohl die Forschung längst darüber hinweg ist –, lässt bewusst einige Schattenseiten aus. Ein Beispiel hierfür war ein Gastbeitrag der Zweiten Nationalratspräsidentin Doris Bures im Standard. Eine differenzierende „Gegenschrift“ in derselben Zeitung erfolgte durch den Präsidenten des Karl-von-Vogelsang-Instituts und Historiker, Dr. Franz Schausberger, dem langjährigen Salzburger Landeshauptmann. Schausberger verweist auf ebendiese Schattenseiten Renners, ohne seine Verdienste infrage zu stellen. Sein Bild wäre unvollständig, würde man nicht seinen immer wieder hervorgekehrten Antisemitismus erwähnen, auch wenn er vielfach der Zeit geschuldet war, sowie sein „Ja“ zum Anschluss Österreichs 1938, für das er sich bei Gauleiter Bürckel sogar vordrängte, auch wenn er dies später widerrufen hat. Sein ebenfalls sehr umstrittener Brief an Stalin, in dem er Stalin handschriftlich und doppelbödig erklärte, dass „Österreich dem Sozialismus gehöre, sei fraglos“, wird von Sozialdemokraten immer wieder ausgeklammert. Nationalratspräsident und Historiker Mag. Wolfgang Sobotka ordnet in seinem Beitrag den ganzen Vorgang in den laufenden politischen Prozess ein.

Einen würdigen Abschluss des Jahrbuchs bilden die Beiträge zum Jubiläum der österreichischen Bundesverfassung, die vor 100 Jahren in Kraft trat: Der Präsident des Verfassungsgerichtshofs, Dr. Christoph Grabenwarter, und Altlandeshauptmann Dr. Franz Schausberger ziehen wohlwollend Bilanz.

Auch heuer ist unser Jahrbuch ein „Ziegel“ von einem Buch geworden, mit 596 Seiten wieder sehr umfangreich – aber es tut sich eben so viel in der Republik!

Wien, am 25. Jänner 2021

Die Herausgeber

Andreas Khol, Stefan Karner, Wolfgang Sobotka,


Bettina Rausch und Günther Ofner





# W A H L E N

Tiroler  Tageszeitung



**UM POLITIK ZU VERSTEHEN,  
MUSS MAN DIE HINTER-  
GRÜNDE KENNEN.**

[www.tt.com](http://www.tt.com)

FRANZ SOMMER

## Wien-Wahl mit starker bundespolitischer Komponente

*Auch wenn Wiener Gemeinderatswahlen in erster Linie de facto Bürgermeisterwahlen sind und landespolitische Themen und Problemstellungen den Wahlkampf dominieren, hatte die Wiener Gemeinderatswahl 2020 unverkennbar auch eine starke bundespolitische Komponente. Alleine das Abschneiden der ÖVP Wien mit Gernot Blümel als Spitzenkandidaten (sie erzielte mit 20,4 Prozent ihr bestes Ergebnis seit 1987) wäre ohne die seit 2017 grundlegend veränderte bundespolitische Großwetterlage kaum möglich gewesen. Und auch der Totalabsturz der FPÖ von 30,8 Prozent auf 7,1 Prozent hat mehr mit den Folgen der Ibiza-Affäre und dem Erscheinungsbild der Bundes-FPÖ im konflikträchtigen Abnabelungsprozess von HC Strache zu tun als mit der Performance des FPÖ-Spitzenkandidaten im Wahlkampf.*

So spektakulär die Gewinne und Verluste der Parteien bei der Wiener Gemeinderatswahl am 11. Oktober 2020 auch waren: Im Wesentlichen wurden die in den Wochen vor der Wahl veröffentlichten Umfrageergebnisse bestätigt, kleine Überraschungen gab es nur im Detail:

- Der Totalabsturz der FPÖ Wien war noch um eine Nuance brutaler als prognostiziert: Ihr Wähleranteil fiel von 30,8 Prozent bei der GRW 2015 auf 7,1 Prozent bei der GRW 2020 zurück. Damit waren die Verluste der FPÖ bei der Wiener Gemeinderatswahl 2020 in Relation gesehen sogar viel stärker als die Verluste der FPK bei der vorgezogenen Kärntner Landtagswahl im März 2013: In Kärnten haben die Freiheitlichen etwas weniger als zwei Drittel ihrer 2013er Wähler verloren, in Wien sogar etwas mehr als drei Viertel – jeweils auf den Vergleich der Wähleranteile bezogen.
- Nachdem die SPÖ bei der Nationalratswahl 2019 in der Bundeshauptstadt Wien ihre Position als stimmenstärkste Partei nur recht knapp verteidigen konnte (SPÖ 27,1 Prozent, ÖVP 24,5 Prozent), war lange vor der Wahl klar, dass sie bei der Gemeinderatswahl 2020 wieder mindestens 20, vielleicht sogar 25 Prozentpunkte vor der zweitstärksten Partei liegen wird. Aber vor dem Hintergrund beispielloser FPÖ-Verluste (von ihren 256.451 Stimmen bei der GRW 2015 haben die Wiener Freiheitlichen bei der GRW 2020 204.848 Stimmen verloren) ist der SPÖ-Zuwachs gegenüber der Gemeinderatswahl 2015 mit plus zwei Prozentpunkten doch recht mager ausgefallen.
- Weit stärker von den extremen Stimmenverlusten der FPÖ Wien profitiert hat die ÖVP Wien, die ihren Wähleranteil mehr als verdoppeln und 11,2 Prozentpunkte zulegen konnte. Allerdings startete die ÖVP von einem extrem niedrigen Ausgangsniveau: Mit nur 9,2 Prozent der Stimmen musste sie bei der Gemeinderatswahl 2015 ihr bisher schlechtestes Ergebnis hinnehmen.

Ein Großteil der ÖVP-Zuwächse bei der Gemeinderatswahl am 11. Oktober 2020 ist zweifellos vor dem Hintergrund der veränderten politischen Großwetterlage zu sehen: In der bundesweiten Wählergunst lag die ÖVP in den Monaten vor der Wahl um zehn bis zwölf Prozentpunkte besser als im gleichen Zeitraum vor der Gemeinderatswahl 2015. Dadurch ist es der ÖVP

Wien bei Gemeinderatswahl 2020 nicht nur gelungen, verlorenes Terrain zurückzugewinnen (GRW 2010: -4,9 Prozent, GRW 2015: -4,8 Prozent), sie hat gleichzeitig den höchsten Wähleranteil bei einer Gemeinderatswahl seit 1987 erzielt.

- Etwas besser abgeschnitten als erwartet haben die Grünen. Während mehrere demoskopische Indikatoren eher ein stagnierendes Ergebnis für die Grünen signalisierten, konnten sie ihren Wähleranteil im Vergleich zur Gemeinderatswahl 2015 um drei Prozentpunkte steigern. Sie liegen damit deutlich über ihrem langjährigen Durchschnitt (vgl. Tabelle 1).
- Obwohl die NEOS mit einem Wähleranteil von 7,4 Prozent zwar weit unter dem Wiener Nationalratswahlergebnis 2019 in der Bundeshauptstadt landeten, zeichnete sich spätestens am Wahlabend ab, dass sie bessere Koalitionschancen haben könnten als die doppelt so starken Grünen. Da die SPÖ trotz einer kleinen Wahlrechtsänderung nach wie vor von der Wahlarithmetik begünstigt wird (sie erreichte mit 41,6 Prozent der Stimmen 46 Prozent der Mandate), resultierten aus SPÖ-Sicht zwei realistische Koalitionsvarianten. Variante 1: 46 SPÖ + 16 Grüne = 62 Mandate für Rot-Grün. Variante 2: 46 SPÖ + 8 NEOS = 54 Mandate für Rot-Pink. Die theoretisch auch mögliche Variante 3 (46 SPÖ + 22 ÖVP = 68 Mandate für Rot-Türkis) war dagegen von vornherein so gut wie chancenlos.
- Die Wahlchancen der Liste HC Strache wurden im Vorfeld der Wahl überschätzt. Mit einem Wähleranteil von 3,3 Prozent hat diese Liste (de facto eine FPÖ-Abspaltung) die 5-Prozent-Hürde, die für den Einzug in den Gemeinderat notwendig gewesen wäre, klar verfehlt. Durchwegs über den Erwartungen lagen die Kleinparteien (Linkspartei 2,1 Prozent, Bierpartei 1,8 Prozent, SÖZ 1,2 Prozent).

**Tabelle 1: Wähleranteile der Parteien/Listen bei Wiener Gemeinderatswahlen:  
In Prozent der gültig abgegebenen Stimmen 1991–2020**

Wahljahr	SPÖ in %	ÖVP in %	FPÖ in %	Grüne in %	Sonstige in %
Gemeinderatswahl 1991	47,7	18,1	22,6	9,1	2,5
Gemeinderatswahl 1996	39,2	15,3	27,9	7,9	9,7
Gemeinderatswahl 2001	46,9	16,4	20,3	12,5	3,9
Gemeinderatswahl 2005	49,1	18,9	14,8	14,6	2,6
Gemeinderatswahl 2010	44,3	14,0	25,8	12,6	3,3
Gemeinderatswahl 2015	39,6	9,2	30,8	11,8	8,6
Gemeinderatswahl 2020	41,6	20,4	7,1	14,8	16,1
Durchschnitt 1991–2015	44,5	15,3	23,7	11,4	5,1
Abweichung GRW 2020 gegenüber dem Durchschnitt GRW 1991–GRW 2015	-2,9	+5,1	-16,6	+3,4	+11,0

Sonstige = Liberales Forum, NEOS, BZÖ, Bierpartei, Linkspartei, Liste HC Strache

Quelle: Amtliche Wahlergebnisse

Neben den zum Teil extremen Verschiebungen in den Stärkeverhältnissen der fünf Rathausfraktionen unterscheidet sich die Wiener Gemeinderatswahl 2020 noch in zwei anderen Punkten grundlegend von der Gemeinderatswahl 2015: Erstens ist die Wahlbeteiligung von 74,8 Prozent auf 65,3 Prozent zurückgegangen, zweitens hat sich der Anteil der Briefwahl-Wähler von 18,9 Prozent auf absolut rekordverdächtige 43,8 Prozent erhöht. Wie hoch der Einfluss der Corona-Pandemie auf die signifikant gesunkene Wahlbeteiligung und auf die dramatische Zunahme der Briefwahl-Wähler war, lässt sich nachträglich schwer abschätzen. Aber dass sich das Verhältnis zwischen Briefwahl-Stimmen und Urnenwahlstimmen im Vergleich zur Gemeinderatswahl 2015 so stark verschoben hat, ist in erster Linie auf die Corona-Pandemie zurückzuführen. Beim Rückgang der Wahlbeteiligung ist der Zusammenhang mit der Corona-Pandemie nicht so eindeutig.

**Tabelle 2: Gemeinderatswahlen Wien 2020 – Gemeinderatswahlen Wien 2015:  
Veränderte Relationen zwischen Urnenwahl- und Briefwahlstimmen**

Urnenwahl/Briefwahl	GRW 2020	GRW 2015
	Gültige Stimmen absolut	Gültige Stimmen absolut
URNENWAHL	407.725	675.965
BRIEFWAHL	317.776	157.022
Ergebnis insgesamt	725.501	832.987
Urnenwahl/Briefwahl	GRW 2020	GRW 2015
	Wähleranteile in Prozent	Wähleranteile in Prozent
Urnenwahl	56,2	81,1
Briefwahl	43,8	18,9
Ergebnis insgesamt	100,0	100,0

Dass sich Briefwahl-Wähler und Urnenwahl-Wähler in ihrem Wahlverhalten unterscheiden, ist bekannt. Auch wenn sich mit dem starken Anstieg der Briefwahl-Wähler auch die Struktur der Briefwahl-Wähler verändert: Bestimmte Muster sind bei jeder Wahl zu sehen: Der Anteil an grünen Stimmen ist bei Briefwahl-Wählern signifikant höher als bei Urnenwahl-Wählern. Bei FPÖ-Wählern ist es genau umgekehrt.

Die Annahme, dass es durch die starke Zunahme an Briefwahl-Wählern zu einer Nivellierung der Abweichungen kommen wird, hat sich bei der Wiener Gemeinderatswahl 2020 nicht einmal im Ansatz bestätigt. Ganz im Gegenteil: Die Unterschiede im Wahlverhalten der Briefwahl-Wähler und der Urnenwahl-Wähler waren noch stärker ausgeprägt als vor fünf Jahren:

Die in den Tabellen 3a und 3b dokumentierten Ergebnisse zeigen, wie sich die Abweichungen im Wahlverhalten sowohl bei den Grünen als auch bei den Freiheitlichen im Detail verstärkt haben.

- Bei der Gemeinderatswahl 2015 wählten 32,2 Prozent der Urnenwahl-Wähler FPÖ, aber nur 24,5 Prozent der Briefwahl-Wähler (Index Briefwahl/Urnenwahl 76,4). Bei der Gemeinderatswahl 2020 haben 8,9 Prozent der Urnenwahl-Wähler ihre Stimme der FPÖ gegeben, bei den Briefwahl-Wählern waren es dagegen nur 4,8 Prozent (Index Briefwahl/Urnenwahl 53,9).



- 18,1 Prozent der Briefwahl-Wähler, aber nur 12,2 Prozent der Urnenwahl-Wähler gaben ihre Stimme bei der Gemeinderatswahl 2020 den Grünen (Index Briefwahl/Urnenwahl 148,4). Bei der Gemeinderatswahl 2015 waren die Abweichungen noch geringer: Grüne-Wähleranteil bei den Briefwahl-Wählern 14,8 Prozent, Grüne-Wähleranteil bei den Urnenwahl-Wählern 11,2 Prozent (Index Briefwahl/Urnenwahl 132,1).

**Tabelle 3a: Gemeinderatswahl 11.10. 2020 – Ergebnisvergleich Briefwahl – Urnenwahl**

Parteien/Listen	Briefwahl GRW 2020 in Prozent	Urnenwahl GRW 2020 in Prozent	Index Briefwahl/ Urnenwahl
SPÖ	39,7	43,1	92,1
FPÖ	4,8	8,9	53,9
Grüne	18,1	12,2	148,4
ÖVP	22,9	18,5	123,8
NEOS	8,2	6,9	118,8
Liste Strache	1,9	4,3	44,2
Sonstige	4,4	6,1	72,1

**Tabelle 3b: Gemeinderatswahl 11.10. 2015 – Ergebnisvergleich Briefwahl – Urnenwahl**

Parteien/Listen	Briefwahl GRW 2015 in Prozent	Urnenwahl GRW 2015 in Prozent	Index Briefwahl/ Urnenwahl
SPÖ	40,3	39,4	102,3
FPÖ	24,6	32,2	76,4
Grüne	14,8	11,2	132,1
ÖVP	11,5	8,7	132,2
NEOS	7,0	6,0	116,7
Sonstige	1,8	2,5	72,0

Quelle: Amtliche Wahlergebnisse, ARGE WAHLEN

Wie stark sich die Wählerschaft der beiden Traditionsparteien SPÖ und ÖVP in den letzten 1½ Jahrzehnten verändert hat, zeigt ein Vergleich der Gewinne/Verluste in den „bürgerlichen“ Wahlkreisen Zentrum, Innen-West, Währing, Döbling und in den stark SPÖ/FPÖ-dominierten Wahlkreisen Favoriten, Simmering, Floridsdorf, Donaustadt:

- Während die SPÖ in ihren Hochburgen Favoriten, Simmering, Floridsdorf und Donaustadt bei den Gemeinderatswahlen 2010 und 2015 im Schnitt 17,8 Prozent eingebüßt hat, konnte sie in den „bürgerlichen“ Wahlkreisen Zentrum, Innen-West, Währing und Döbling sogar leicht zulegen (+1,2 Prozent). Bei der Gemeinderatswahl 2020 war dann wieder eine moderate Trendumkehr zu beobachten: In ihren Hochburgen konnte die SPÖ rund ein Drittel ihrer Verluste aus den Jahren 2010 und 2015 wieder wettmachen (+6,8 Prozent), in den „bürgerlichen“ Wahlkreisen musste sie dagegen leichte Verluste hinnehmen.
- Bei der ÖVP sind die Unterschiede sogar noch etwas stärker ausgeprägt: Sie verliert in den „bürgerlichen“ Wahlkreisen 2010 und 2015 insgesamt 13,8 Prozentpunkte, gewinnt bei der Gemeinderatswahl 2020 in den Wahlkreisen Zentrum, Innen-West, Währing und Döbling im Schnitt zwar wieder acht Prozentpunkte, kann aber die 2010 und 2015 erlittenen Verluste bei weitem nicht ausgleichen. In den SPÖ/FPÖ-Hochburgen fällt der Saldo aus Verlusten und Gewinnen für die ÖVP Wien dagegen sehr positiv aus: Ähnlich wie schon bei der Nationalratswahl 2019 legt die ÖVP in den Wahlkreisen Favoriten, Simmering, Floridsdorf und Donaustadt mit +13,4 Prozent überdurchschnittlich stark zu. Die ÖVP-Gewinne bei der Gemeinderatswahl 2020 sind damit mehr als doppelt so hoch wie die 2010 und 2015 kumulierten Verluste (-6,1 Prozent).